Ernst Burren : Schnee schufle : Mundartgeschichten

Autor(en): **Bleiker, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **18 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-961879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ernst Burren
Schnee schufle
Mundartgeschichten

Von Jürg Bleiker

«Mundartgeschichten» heisst der Untertitel von Ernst Burrens «Schnee schufle». Was den Untergrund dieser Geschichten ausmacht, kennen wir alle, vom Schneefall über Strassengewalt, Depressionen, neue Freundinnen, Ausgrenzungen, Kinderpornografie, Demenz, verpasste Gelegenheiten und so vieles mehr – kein frohes Bündel lustiger Ereignisse, aber die Vorgänge selber sind nur Ausgangspunkt für Gedankenketten, Selbstgespräche, Dialoge mit schattenhaften Partnern, wo versucht wird, mit den zum Teil banalen, zum Teil verstörenden Ereignissen fertig zu werden, sie ins eigene Lebensbild einzufügen. Da helfen ein Stück weit schlichte Resignation – *me cha doch nid aues im griff ha* – machen sich Vorurteile breit – *das isch haut scho afe unheimlich, was do für lüt i üsem dorf läbe* – stehen allerhand Fragen auf – *wies am kürtu i dere geischtige wäut geit, das numti mi scho wunger* – brennen Einsichten in der Seele – *me wartet i so situazione vüu zlang bis me sich einisch seit, so jetze längts, jetze hani gnue und go* – und das Eindringliche dieser Gedanken liegt daran, dass sie nicht zensiert werden, nicht auf Partnerwirkung abgestimmt sind, sondern im eigenen Kopf unausgesprochen ablaufen. Unwillkürlich ist der Leser den gleichen Fragen ausgesetzt, erkennt sich oft selbst (nicht unbedingt eine erfreuliche Begegnung), beginnt selber Gedanken mitzuspinnen. Wir kennen diesen Vorgang aus Burrens früheren Büchern. Dabei trägt die Mundart entscheidend dazu bei, dass wir nicht ausweichen können. Es ist bewundernswert, wie sparsam, wie genau richtig Burren die Mundart verwendet; seine Schreibung des solothurnischen Dialekts liest sich sehr flüssig. So fällt uns das Lesen nicht schwer, aber das Aufhören ist fast nicht möglich! Und beim Wiederlesen der Geschichten führen sie uns immer weiter in seelische Tiefen.

Ernst Burren, Schnee schufle. Mundartgeschichten. Cosmos Verlag. Muri bei Bern 2010. Fr. 29.90. ISBN 978-3-305-00414-0.

Aus: timbuktu daressalam, S.88
Bei einer überraschenden Einkaufsbegegnung mit dem ehemaligen Lehrer Maibach:

wo mir bim fleisch si agschtange
het dr maibach gseit
eigentlich wäri gärn gougrafiilehrer gsi
aber mit de schüeuer het me haut
scho gäng vüu problem gha
...
jetze bini füfeachtzgi und ha d frou verlore
dr bescht mönsch woni ha gha
mängisch bini scho fasch am verzwiifle

chuum het är mir echlei leid to
het är aber gseit
am meischte het mir s niwo
vo de schüeuer z schaffe gmacht
das isch scho bi üier klass furchtbar gsi
und nach üich ischs no gäng
wie himutruuriger worde

won är die zwe puleeflügu
und die zwöihundert gramm schwinsgschnätzlets
zu disne sache het is wägeli gleit
hani dänkt
mir si vilecht nit die einzige gsi
won es bedänklichs niwo hei gha